

Emser Wasser
gegen
Katarrhe
u. a. w.

Zur Führung eines gut geordneten Haushaltes jeder reicheren Familie, wird eine **Haushälterin** sofortigen Eintritt gesucht. Kostmädchen vorhanden. Besoldung wird gut bezogen. Angebote unter Nr. 84 an Enztalergeschäftsstelle n. n.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Mädchen
für sofortige Aufnahme in ein gut besoldetes Haus gesucht. Frau Schmidt, Forstheim, Leopoldstr. 38.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei E. Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strauß), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strauß in Neuenbürg.

Nr. 272

Neuenbürg, Montag den 22. November 1920.

78. Jahrgang.

Deutschland.

München, 20. Nov. Die Landesleitung der Einwohnerwehren hat folgende Richtlinien ausgeben: Der Eisenbahnerstreik ist ein Hindernis auf friedlichem Wege nach Zündnorden zu gelangen. Jeder Versuch, trotzdem dem Schließen bezuwohnen, setzt Zwangsmaßnahmen voraus. Es ist nicht im Interesse der bayerischen Einwohnerwehren, in dem Augenblick, wo um ihr Sein oder Nichtsein von der bayerischen Regierung gekämpft wird, in außenbayerische Hände verwickelt zu werden. Infolgedessen wird die bayerische Einwohnerwehr sich an dem Schließen solange nicht beteiligen, als nicht durch Beilegung des Eisenbahnerstreiks oder durch sonstige Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs eine friedliche Teilnahme an dem Streik erfolgen kann.

München, 20. Nov. Die Regierung von Unterfranken und Mittelfranken hat den Volksschullehrer Hartig wegen parteipolitischer Umtriebe aus dem Schuldienst entlassen. Ebenso ist der kürzlich seine Festungshaft wegen Hochverrats verlassene ehemalige Vorkämpfer Volksschullehrer Pfiffner in Bayern von der zuständigen Regierung von Schwaben und Neuburg aus dem Schuldienst entlassen worden. Den gleichen Verlauf dürfte der Fall des wegen kommunistischer Mord- und Brandtaten in München verhafteten Volksschullehrers Winkel nehmen.

Berlin, 19. Nov. Der Hauptauschuss des Reichstags beriet heute über einen Ausgabeposten des Reichswirtschaftsministeriums in Höhe von 90 Millionen Mark für Papierholzwirtschaften an die Presse. Hierzu wurde ein Antrag gestellt, die Regierung möge auf eine Verminderung des Papierpreises hinwirken und die Druckpapierversuche an gut rentierende Tageszeitungen nicht mehr zahlen. Der Antrag wurde unter Vorbehalt des Beschlusses, der die gut rentierenden Tageszeitungen betrifft, angenommen, sowie die Position über 90 Millionen Mark bewilligt.

Berlin, 20. Nov. Nach vierwöchigen Tarifverhandlungen in deutschen Buchdruckervereinen ist die Tarifgemeinschaft mit den deutschen Buchdruckern erneuert worden. Ein neuer Lohnvertrag für die Gehilfenschaft, verbunden mit einem Reichslohn für Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen, ist für die Dauer von zwei Jahren zum Abschluss gekommen.

Köln, 20. Nov. Der Flugschiffpiloter Erich R. aus Berlin-Charlottenburg, der im Juli d. J. von Reichsverwaltungsamt Berlin im Fliegerhorst Fürstentum drei Flugscheitler kassiert worden hat und ohne Ausfahrgenehmigung zwei von ihnen nach Dänemark aufführte, wurde wegen Vergehens gegen die Passvorschriften und gegen Bestimmungen des Vereinsgesetzes zu einer Geldstrafe von 12 000 Mark verurteilt. Auch wurde auf Einziehung des Wertes der beiden verkauften Flugscheitler im Betrag von 26 000 Mark erkannt.

Hamburg, 19. Nov. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß sie in Verbindung mit der United-America-Linie eine regelmäßige Personenbeförderung Hamburg-Newport mit dem am 25. Dezember von Newport abgehenden Dampfer „Mount Clay“ dem ehemals deutschen Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“, wieder aufnimmt. Die erste Abfahrt des Schiffes von Hamburg nach Newport findet voraussichtlich am 15. Jan. 1921 statt.

Fahnenweihe der bayerischen Einwohnerwehren.

München, 15. Nov. In Tegernsee fand am Sonntag im Gegenwart von 5000 Wehrleuten die Weihe der Landesfähnen für die bayerischen Einwohnerwehren statt. Nach dem Vortrage eines Prologs von Ludwig Thoma und der Redegebe der Fahne hielt Ministerpräsident von Kahr eine Ansprache, in der er die Fahne als Wahrzeichen alter Baderntreue und als Symbol der Kraft und des Mutes bezeichnet. „Wir leben hier in Bayern im Dienste des großen deutschen Vaterlandes, dem wir in seiner großen Not erst recht zugetan und mit Herz und Hand bis in den Tod treu ergeben sind. Alles, was wir für Bayern tun, dient auch dem deutschen Vaterlande, alles, was wir schaffen, dem Staatsgedanken und dem Gemeindegedanken.“ Herr von Kahr schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Auch der Landesoberhauptmann Dr. Eicherich wies in seiner Ansprache darauf hin, daß er eben aus Hamburg, Kiel und Schwerin komme, wo er von den bayerischen Verhältnissen erzählt habe. Die Doctrin auf das Vaterland hätten ihm gezeigt, daß man in Bayern am liebsten Weg sei. Die Landesfähnen nahen sei ein Zeichen, daß man erst am Anfang stehe. Schwere Zeiten lägen noch vor uns; sie zu meistern, bedürfe es des ersten Willens, der festen Gesinnung des ganzen Volkes.

Französische Uebergriffe im besetzten Gebiet.

Berlin, 20. Nov. Auf Befehl des kommandierenden Generals der französischen Rheinarmee war im September eine vreschische Domäne unweit Wiesbaden beschlagnahmt worden, angeblich um dort eine Lehranstalt für Arbeiter und Viehwirtschaft zum Zwecke der Versorgung des französischen Militärs mit Milch zu errichten. Alle Vorstellungen bei der interalliierten Kommission blieben ergebnislos. Auch keine Anfragen im Reichstag wie in der vreschischen Landesversammlung hatten kein besseres Resultat. Nun soll, wie das „R. T.“ zu berichten weiß, die Beschlagnahme nur ein erster Schritt sein. Weitere betriebl. Lehranstalten für Arbeiter und Viehwirtschaft sollen im Rheinlande eingerichtet werden. (Es wird auf solche Weise der französischen Besatzung mit ihrem Stütz-

anhang ein üppiges Leben zu billigen Preisen gewährt auf Kosten der deutschen Bevölkerung, deren Ernährung noch mehr verunstaltet wird. (Schriftl.)

Die Verlethstlage im Ruhrgebiet.

Die werktätige Wagenstellung ging von 21 414 auf 19 856 zurück, während die Zurechnungsschlüssel von 735 auf 3247 Wagen anwuchs. Die Lagerbestände, namentlich der nasenen Leichen, liegen innerhalb der Berichtwoche um etwa 80 000 Tonnen auf 227 648 Tonnen. Der Umschlag betrug in den Brechenhöfen im Durchschnitt arbeitstägig 10 953 T., gegen Ende der Woche 18 000 Tonnen.

Die Entschädigungsfrage.

Berlin, 20. Nov. Aus vertraulichen Mitteilungen eines ehemals feindlichen Staatsmannes, der zuerst wieder eine Versöhnungspolitik gegen Deutschland getrieben hat, weiß man, daß zwischen Italien, England und Amerika in jüngster Zeit ein reger Rotenanstausch darüber stattgefunden hat, nach dem Deutschland fortan die Möglichkeit gegeben werden soll, wirtschaftlich zu erheben und später erst — man spricht von 3—4 Jahren — die Entschädigungssumme festzusetzen, die Deutschland den Alliierten zahlen soll. In der Downing Street steht man, wie bisher vertraulich bekannt wurde, diesem Vorschlag nicht unsympathisch gegenüber. Auch die Vereinigten Staaten haben ihrerseits ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben, wie auch in den wirtschaftlichen Kreisen Frankreichs einflussreiche Männer einer wirtschaftlichen Regelung der kritischen Entschädigungsfrage sympathisch gegenüberstehen, die auch zu erkennen glauben, daß nur ein erleichtertes Deutschland zahlungsfähig sein könne. In deutschen unterrichteten Kreisen begrüßt man die Haltung Italiens, Englands und Amerikas mit lebhafter Genugtuung, ohne sich aber vorläufig allzu grohen Optimismus hinzugeben. Auch aus der veränderten Haltung der Reichsregierung, die nach den letzten Ministerreden im Rheinland deutlich von der festen Entschädigungssumme abgerückt ist, glaubt man schließen zu dürfen, daß die Regierung heute an eine Möglichkeit einer Verwirklichung des geschuldeten Planes der genannten Mächte glaubt.

„Die Wilden“ sind doch bessere Menschen.“

Die Feinde haben und zwar unsere Kolonien abgenommen, aber die Anhänglichkeit der Eingeborenen ist und nicht verloren gegangen. Einem Brief aus Duala, mit der Unterschrift: „Junge Männer Duala“ entnehmen wir zum Beispiel: „Das ganze Duala-Volk liebt die französische Vegerierung nicht. Diese hat den Menschenhandel angefangen. Das deutsche Geld wird hier sehr hoch geschätzt. Wir wollen lieber einen Deutschen als 1000 Franzosen. Wo bleiben die guten deutschen Kaufleute? Es fehlt an Kaffortrien, an Stoffen und Arbeitsgerät, wie Baumseilen und Schaufeln usw. Unter der Mehrzahl der Eingeborenen besteht der Haß und das Verlangen nach der Rückkehr der Deutschen. Weißes Sanitätspersonal und Schwestern sind nicht vorhanden.“

Ausland.

Paris, 19. Nov. Der Vertreter General Brangels in Paris wurde vom französischen Ministerpräsidenten empfangen, der ihm erklärte, daß Frankreich von nun an keine Dille mehr leisten werde und kein Zusammenarbeiten mit Brangel oder einem Nachfolger in Aussicht stelle.

Vollgericht.

Der in Eger mit Tischen verkehrt, ist gerichtet. Am Tage nach der Beförderung und Befreiung des Kaiser Josef-Denkmal durch hiesige Soldaten vollzog das Volk ein Strafgericht an solchen Frauen und Mädchen, die sich nicht schämten, mit den Bedrückern und Verrätern des deutschen Volkes abzugeben. Vielen solcher Weibsbilder, von denen man wußte, daß sie die „Geldweiber“ hiesiger Soldaten sind, wurden die Haare abgeschritten. Eine Witwe wurde in ihrer Wohnung aufgefunden und man schnitt ihr, trotz ihres Straußens, den üppigen Haarbusch ab. Inmitten der Bahnhofsstraße, etwa 200 Schritt vom Kaiser Josef-Denkmal entfernt, war ein Pranger aufgerichtet worden. An ihn wurden die Köpfe genagelt. Am oberen Ende trug der Pfahl eine Taue mit der Aufschrift: „Den Schandweibern“, und neben einer Militärkappe, welche über die Tafel gestülpt war, hing ein blonden, braunen und schwarzen Haare der bestraften Frauenzimmer!

Die Völkerverversammlung.

Genf, 19. Nov. Die Völkerverversammlung setzte am Freitag vormittag ihre Arbeiten fort. Präsident Dumas gab den Eingang eines Telegramms des Präsidenten Wilson bekannt. Barnes sprach hierauf dem Rate seine Anerkennung aus für die bereits geleistete Arbeit, forderte jedoch eindringlich, daß der Völkerverbund unbedingt die Mittel finden müsse, um das armenische Volk vor dem Untergang zu retten. Er hob die Aufgabe des Völkerverbundes hervor, durch internationale Vereinigungen das Los der Arbeiterklasse zu verbessern und verlangte Auskunft darüber, ob ein Mitglied des Völkerverbundes das Recht habe, sich zu beschweren, wenn eine von der Arbeiterkonferenz getroffene Vereinbarung von dem einen oder anderen State nicht eingehalten werde. Eine weitere, außerordentlich wichtige Aufgabe liege darin, die Konflikte zwischen den verschiedenen Ländern zu verhindern. Es müsse ja mit aller Offenheit festgestellt werden, daß der Völkerverbund es verstanden habe, den polnisch-russischen Krieg zu verhindern, oder

nachdem er schon einmal ausgebrochen war, einen Abbruch zu vermitteln. Auch heute noch, wo kein definitiver Frieden abgeschlossen ist, muß der Völkerverbund dahin wirken, daß der Konflikt durch einen endgültigen Frieden aus der Welt geschafft werde. Ich richte die kategorische Frage an den Völkerverbund, warum er in dem Konflikt zwischen Polen und Rußland nicht interveniert habe.

Unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung kam sodann Barnes auf die Frage der Zulassung der ehemals feindlichen Staaten zu sprechen. Er erklärte mit voller Verantwortlichkeit im Namen der englischen Arbeitermassen die Forderung zu erheben, daß die ehemals feindlichen Länder dem Völkerverbund zugelassen werden. Diese Anschauung der englischen Arbeitermassen wird zweifellos geteilt von der Arbeiterschaft der ganzen Welt. Diese Auffassung läßt schon zum Durchbruch in der Frage der Washingtoner Konferenz, an der die englischen Arbeiter teilzunehmen sich weigerten, sofern nicht auch Arbeiter der ehemals feindlichen Länder ihre Vertreter senden könnten. Die englische Arbeiterschaft verfolge keineswegs, daß die Zentralmächte die Welt im Jahre 1914 in ein Blutmeer getaucht habe und verlangen die Verantwortlichkeit dieser Völker und ihre Pflichten, die verwüsteten Gebiete wieder aufzubauen, keineswegs. Es ist nicht Sache des Völkerverbundes, die Verträge und ihre Unausführbarkeit zu diskutieren, aber es ist Sache des Völkerverbundes, die Welt aus dem Dörf, der in den Krieg sie führte, herauszutreten. Die Mitwirkung der ehemals feindlichen Länder in der Finanzkonferenz in Brüssel war von Erfolg und es hat sich schon gezeigt, daß nur durch eine internationale Zusammenarbeit unter Zuzugung der ehemals feindlichen Staaten etwas Positives geschaffen werden kann. Wir müssen das alte System der politischen Allianz aufgeben, das so viel Unheil geschaffen hat. Die vergangenen Verbrechen vergessen wir nicht und sind der Meinung, daß Sanktionen notwendig sind. Aber heute muß festgestellt werden, daß die kaiserlichen Regierungen und die unverantwortlichen Kaiser verschwunden sind und einer vergangenen Zeit angehören und daß die Regierungen, mit denen wir es heute zu tun haben, Vertreter des deutschen Volkes sind, das Eintrag auf diese Regierungen hat. Der Völkerverbund muß nicht rückwärts, sondern in die Zukunft blicken. Nur dann wird es möglich sein, sich die Mitwirkung der ganzen Welt zu sichern und ein Europa des Friedens zu schaffen. (Beifall.)

Roch Barnes sprach auch über die Diskussionen auf den Verhandlungen des Völkerverbundes der Öffentlichkeit in vollem Umfange zugänglich gemacht werden. Der holländische Minister des Auswärtigen Karmelbe beantragte, daß der Artikel 19 des Völkerverbundes betr. die Eintragung der Verträge beim Generalsekretariat einer Kommission zur neuerlichen Prüfung unterbreitet werde, um einer verschiedenen Interpretation des Artikels vorzubeugen. Als letzter Redner sprach Bundespräsident Motta. Er verlangte, daß von einer Kommission die Frage geprüft werden müsse, wie die Bestimmungen des Völkerverbundes, des Völkerverbundes und der Völkerverbundesversammlung klar gelegt werden, die der Völkerverbund gegenüber den Staaten einzunehmen habe, die den Völkerverbundvertrag nicht unterzeichnet hätten. Die Schweizer hoffen, daß bei der Anwendung der Bestimmungen der Verträge, die vom Völkerverbund ausgeführt sind, im Geiste der Gerechtigkeit und der vollen Unparteilichkeit vorgegangen wird. Dies sei umso notwendiger, als diese Bestimmungen sich auf Länder beziehen, die dem Völkerverbund noch nicht angehören.

Bundespräsident Motta behandelte eingehend die Frage der Eintragung der Verträge beim Völkerverbundessekretariat und erklärte, daß die Schweiz das größte Gewicht auf die Öffentlichkeit der Verträge lege. Der Völkerverbund müsse eine Seite der offenen Diplomatie eröffnen und die zwischen den einzelnen Mitgliedern des Völkerverbundes abgeschlossenen Verträge müßten dem Völkerverbundessekretariat in vollem Umfange und zur Veröffentlichung übergeben werden. Der Redner stellte mit Genugtuung fest, daß von den 9 bisher angenommenen Staatsverträgen 5 allein von der Schweiz stammen. Motta sprach sodann über die Ausziehung der Schweiz zum internationalen Schiedsgericht und die Forderung Ceclis, daß der Völkerverbund eine energische Aktion unternahme zur Rettung des armenischen Volkes.

Die wirtschaftliche Lage in Frankreich.

Paris, 20. Nov. Der Arbeitsminister hat vor etwa einem Monat in einer Mitteilung die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich auf 125 000 geschätzt. Heute beträgt diese Zahl 400 000. Die Automobil-Verlust und andere bekannte Werke trafen darunter. Die Metallindustrie allein zählt 60 000 Arbeitslose, die Textilindustrie 80 000, die Lederindustrie 65 000. Die Spinnereien von Roubaix und Lille haben ihre Leistung um die Hälfte eingeschränkt. Die Fabriken von Lyon und Etienne haben ihre Erzeugung auf 60 Prozent herabgesetzt. Die großen Pariser Warenhäuser machen ebenfalls eine ernste Krise durch. Die Preise in der Bekleidungsbranche sind innerhalb einer Woche um 40 Prozent gefallen.

Vergiftungsversuche an englischen Soldaten.

London, 19. Nov. Im Unterhaus machte der Unterstaatssekretär für Irland Greenwood Mitteilung über Vergiftungsversuche an britischen Soldaten, die große Aufsehen hervorriefen. Greenwood verlor eine bei einer Razzia in Irland erbeutete Mitteilung des Oberkommandierenden der

Wagenpreis:
in einpöchtige Reihfolge
über deren Raum 60 J
bei Kaufmännischer
durch die Geschäfte.
46 J extra.
Melame-Rolle 2. 1. 1. 1.
bei größeren Kauterige
entwird. Habent, bei 1
Kolle des Wagensfeder
hinlänglich wird.
Schick der Kauterige.
Kauterige tagüber.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telef. Kauterige wird
feineriel Gewürz über-
nommen.

wischen Republik an seinen Chef des Stabes. In dem Dokument wird die Möglichkeit erörtert, das den britischen Truppen gelieferte Mehl mit Typus und die Kanalkriegsflotte mit Holz zu infizieren. Die Nationalisten erklärten, das Dokument sei gefälscht. Greenwood wies dieses Anschließen nachdrücklich zurück.

Kodexurteil gegen die Unterzeichner des türkischen Friedensvertrags.

London, 20. Nov. „Daily Mail“ meldet, das ein Strafgericht der türkischen Nationalisten in Angora die türkischen Unterzeichner des Friedensvertrags in Contumaciam zum Tode verurteilt habe.

Lloyd George weicht aus.

Der Abgeordnete Kalfan hat im Unterhaus Lloyd George befragt, ob ein Besuch um Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund die Unterstützung der englischen Vertreter im Völkerverbund finden würde. Lloyd George gab die ausweichende Antwort: „Der Regierung ist nichts bekannt, was zu der Annahme berechtigen könnte, das Deutschland ein solches Verbot gestellt hat.“ Der Regierung ist auch nichts bekannt, ob die französische Regierung ihren Vertretern im Völkerverbund die Instruktion gegeben hat, sich einem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund zu widersetzen. Die Frage der Zulassung Deutschlands ist überhaupt einer gemeinsamen Prüfung durch die beiden Regierungen noch nicht unterzogen worden.

Der König des Rechts.

Moskau, 20. Nov. Der neue Minister Gumaris hat einem Vertreter der Associated Press erklärt: „König Konstantin ist der König, der uns das Recht gibt. Wir hoffen ihn wieder zu sehen, sobald die Volksabstimmung zu seinen Gunsten entschieden hat. Wenn das Ergebnis der Wahl offiziell bekannt sein wird, wird die Kammer einberufen werden und die Volksabstimmung wird sofort stattfinden.“ In einem Interview, welches der König Konstantin dem Korrespondenten der „Daily Mail“ gegeben hat, erklärte der König, das er von Athen benachrichtigt worden sei, das alle seine Kinder unmittelbar nach Griechenland zurückkehren können.

Aus dem Haag, 20. Nov. Aus Athen eingetroffene Nachrichten besagen, das alle inazedonischen lebenden Truppen ihre Offiziere abgesetzt haben und das sie die Miltzehe ihres ehemaligen Oberbefehlshabers, des Königs Konstantin, verlangen würden. Diese Bewegung erstreckt sich auf nahezu alle Teile Griechenlands.

Die Gedenkfeier für die Gefallenen.

Reuenbürg, 21. November 1920.

Der gestrige (Toten-)Sonntag war dem Gedenken der in den Kriegen 1866 und 1870/71 sowie im Weltkrieg 1914/18 Gefallenen gewidmet. Die Veranstaltung beschränkte sich, da die Erstellung eines Denkmals für später vorbehalten bleibt, auf eine Feier in der ev. Stadtkirche, nachdem die I. Gemeinde diese Gedenkfeier bereits am 1. November (Allerheiligen) bezeugen hatte. Die meisten Vereine, die beiden militärischen Vereine, Veteranen- und Kriegerverein II mit Fahnen, sowie ein großer Teil der Einwohnerschaft nahmen daran teil. Lieberkranz und Turner-Gesangsverein sowie der Kirchenchor verhönten die Feier durch Vortrag entsprechender Lieder. Unter Zugrundelegung von vier Bibelstellen aus dem Alten und Neuen Testament, der tiefsten Feier angepaßt, und unter Hinweis auf die Vergänglichkeits aller Irdischen in Natur- und Menschenleben führte Pastor Dr. Regelin in etwa folgendes aus:

Heute denken wir ganz besonders an die, welche in den Kriegen 1866 und 1870/71 sowie im Weltkrieg fielen. Wie feiern sonst das Jahr hindurch keine Gedächtnisse an diese Krieger; wir feiern nicht mehr den Schandtag, auch nicht die Tage von Tannenberg oder Maritscha, aber 1 Tag im Jahre ist den Toten frei. Wann wir sie vergessen würden, soll unsere Danks an unseren Glauben leben; denn wahrhaftig, sie sind es wert, das wir immer wieder ihrer gedenken. Treulich durch unsere Herzen geht ein Stich, wenn wir ihrer gedenken, weil es schmerzhaft umsonst ist, das sie ihr Leben gelassen haben für uns. Sie zogen einst hinaus, damit es ihre Frauen und Kinder besser haben sollten. Und es ist nicht besser gekommen, sondern schlimmer. Aber der Wert einer Tat hängt nicht vom äußeren Erfolge ab; was sie getan haben in selbstloser Liebe und in reiferer Treue, das hat und behält Wert in Ewigkeit. Nicht

leichten Herzens sind sie hinausgezogen, sie, die der Ehre, der Stolz und Schmach ihrer Familien geweiht sind. So mancher Landwehrmann wußte wohl, das seine Frau ihn eigentlich brauchte in dieser schweren Zeit, erwidert zum äußeren Vorkommen und zum inneren Wabertum. Und dennoch ist er hinausgezogen, weil er wußte, das die höhere Pflicht der niederen vorgeht. Wir wollen sie, die gefallen sind, nicht idealisieren, das haben wir gar nicht nötig. Wir wissen wohl, das auch sie jeden Tag beten wußten die höchste Bitte im Vaterunser: Vergib uns unsere Schulden. Wir wissen wohl, das auch unsere Gelder draußen nicht immer frei gewesen sind von Furcht, wenn da einer auf nächtliche Patrouille durch den Wald ritt und er plötzlich daran dachte, dort hinter jenem Busch kann einer lauern auf dich, auch da zitterte sein Herz, und er war dankbar, wenn sein Schuß hinter ihm tönte. Nein, wir wollen sie nicht idealisieren, und wir brauchen das auch gar nicht. Denn was sie für uns getan haben, ist groß genug; maßlos sind sie für uns eingestanden und haben ihr Leben hingegeben für uns. Niemand hat größere Liebe, denn das er sein Leben hingibt für seine Freunde. In diese große Liebe, an diese Treue bis in den Tod, da wollen wir immer und immer wieder gedenken.

Herr, fern im Osten, da gähnt ein Grab, da senkt man zu Tausend die Toten hinab — für uns!

Im Westen da ragt manch Kreuz schlicht und klein, da liegen sie stumm in langen Reihen — für uns!

Und wo im Winde rauschet das Meer, da gaben sie freudig ihr Leben her — für uns!

Sie opferten Juskunft und Jugendglück und lebten nie wieder zur Heimat zurück — für uns!

Sie gaben ihr Alles, ihr Leben und Blut, sie gaben es hin mit heiligem Mut — für uns!

Und wir, wir können nur weinen und beten für die, die da liegen bleich, blutig, zertreten — für uns!

Denn es gibt keine Worte, für die Opfer zu danken, es gibt keinen Dank, für die, die da sanken — für uns!

Nein, einen gebührenden Dank gibts nicht. Aber wir wollen doch nicht bloß an sie denken, was sie uns einst waren und getan haben, sondern wir wollen an die, die da trenn waren bis in den Tod, denken und sie suchen, dort, wo sie jetzt sind. Sie sind droben im Vaterhaus und sie gedenken auch unser; sie erkundigen sich bei Gott, wie es ihrer Frau, ihren Kindern, ihren Geschwistern geht; sie sprechen mit Gott über uns und sie warten auf uns, das wir ihnen nachkommen.

Im Vergleich auf die Schwermere jenes holländischen Schiffers, welche dem Bruder, als er auf Meer zog, jeden Abend ein Lichtlein anzünden mußte, damit er bei der Heimkehr wußte, das sie seiner gedachte, und dies nach langem Verziehen so lange fortsetzte, bis ihr der Tod das Licht aus der Hand nahm, wies Redner darauf hin, das auch droben an Vaterhaus die Vollendeten Lichter für uns angezündet haben, das sie auf uns warten, damit wir ihnen nachkommen. Ach, das sie nicht vergebens warten, das nicht schließlich ihr Licht erlischt, weil wir nicht kommen wollen!

Unsere Gefallenen sollen uns Führer sein hindurch durch unser Leben und zum ewigen Leben. Wir wollen von ihnen lernen die Mitterlichkeit und die Heldenhaftigkeit. Es gut unter uns so manche, die sich vergraben in ihrem Schmerz und in ihrer Trauer. Das wollen die Gefallenen gar nicht. Ein Landwehrmann schrieb kurz vor seinem Tode folgende Verse an seine Frau:

Wenn ich einst fallen soll, dann muß dein Sinn sich still in Gottes heiligen Willen fügen; Dann zeige stolz in leidverklärten Zügen, Bieweil du gabst dem Vaterlande hin. Schwer liegt auf Willenfeldern oft der Tau, Das Leid kommt auch vom Himmel, Liebste Frau. Wenn ich einst fallen soll, dann muß dein Mund den lieben Kindern deinen Schmerz verhehlen; Dann mußst du viel von mir erzählen, Und wie ich Euch geliebt, in ihnen kund.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er dachte an den Rat seines Freundes und blieb stehen, sie zu begräßen. Sie war eine auffallende Erscheinung, für ihre einundzwanzig Jahre fast zu ältlich; das helle blonde Haar paßte gut zu der frischen, rosigen, gesunden Gesichtsfarbe. Ihre Augen, von einem hellen Blaugrau, hatten einen eigentümlich kalten, nächsternen Blick, der gar nicht so recht zu dem etwas phlegmatischen Aussehen paßte. Fräulein Ulrich war das, was man gemeinhin ein hübsches Mädchen nennt — ohne jede besondere Eigenart. Für Wolf hatte Sie etwas direkt Abstoßendes — warum, wußte er selbst nicht; vielleicht, weil sie ihm gar so deutlich ihr Wohlgefallen zeigte, was ihn sehr unangenehm berührte.

„Sie lassen sich auch gar zu selten sehen, Herr von Wolfburg.“ sagte sie eben schmeichelnd; „ich bin eigentlich recht böse auf Sie!“

„Da bin ich untreulich, mein gnädiges Fräulein!“ „Das glaube ich gar nicht — Sie hatten es ja gar nicht gemerkt, das ich schon an dem letzten Koffinovergängen Ihnen gram war — hat Herr von Strachwitz, bei dem ich mich über Sie beklagt, Ihnen nichts erzählt?“

„Strachwitz? ja, ja, allerdings.“ erwiderte Wolf; er hatte keine Ahnung, um was es sich handelte, es war ihm auch gleichgültig, nur nicht die Zeit verstimmen. Wann zu begegnen. Aber er kam nicht von ihr los, Gabriele hielt ihn im Gespräch fest, denn sie war ja viel zu stolz darauf, den schönen Wolfburg an ihrer Seite zu sehen, als das sie ihn so schnell wieder freigegeben hätte, deshalb war sie ihm, sie noch ein Stück des Weges zu geleiten, „die Herren haben doch vor Tisch nichts Wichtiges zu erledigen?“ Wohl oder über mußte er mit, und sie mußte ihn lebhaft zu unterhalten.

„Papa hat mir gestern ein neues Reitpferd gekauft — einen Kappen — meine Lisa gefiel mir nicht mehr; ich habe sie verkauft, Frau von Wahlen hat mich darum.“

„Nur Ihnen die Trennung nicht schwer geworden? Lisa war ein gutes, frommes Tier! Erzählen Sie mir nicht mal, das die Dame ihre Tiere nicht ordentlich gut behandelt?“

„Nun ja, wenn sie ihre Reizenanfälle hat, ist es ihr gleich, was oder wen sie schlägt. Ihr Mädchen kann davon erzählen. Wie hat sie einmal ihr Schoßhündchen geprügelt! Das Tierchen ist daran gestorben.“

„Tut Ihnen dann Ihre sonstige Lisa nicht leid, wenn sie in solche Behandlung kommt?“

„Sie tun so gerade, als wenn es sich um einen Menschen handelte, Herr von Wolfburg! Ein Tier, ich bitte Sie, was ist ein Tier! — Ach ja, waren Sie neulich auch im Zirkus, Herr Leutnant, als der Trahlschlänker stürzte? Herr von Holbach erzählte es mir; er war zugegen! — Schade, gerade an dem Abend war ich verhindert! Ich hätte es gern gesehen, so etwas bringt doch Abwechslung und geht einem auf die Nerven!“

„Fräulein Ulrich, der Mann hinterläßt eine Frau und fünf kleine Kinder — was soll da aus der Familie werden?“ erwiderte Wolf sehr nachdrücklich. Sie mußte die Achseln zucken. „Ja, warum heiratet er und hat fünf kleine? Solche Leute brauchen das nicht! Warum ist er Trahlschlänker? Da muß eben das mit einem Unfall geschehen werden. Er konnte ja Handwerker oder sonst etwas Nützliches werden! Papa hat der Frau 300 Mark geschickt — das war nicht nötig; die Frau kann arbeiten!“

Wolf war empört über diese Heringsigkeit; am liebsten hätte er ihr seine Meinung gesagt; aber er schwieg. Beschloß sich er sie von der Seite an; augenscheinlich war sie sich gar nicht des Einbruchs ihrer Worte bewußt. Das war doch selbstverständlich. — Nachlässig ließ sie das

Wenn sich die letzten Sonnenstrahlen schlen zu Ende ins Zimmer bis zur Abendstund, Und man dein Antlitz nicht so genau, Dann darfst du auch mal weinen, liebe Frau.

Ja, das heißt deutsch sein, das heißt ritterlich sein, das heißt wahrhaftig sein. Solche Mitterlichkeit, solche Heldenhaftigkeit fordern die Gefallenen und fordert auch unser Herr Jesus Christus von uns. Unsere treuen Gefallenen wollen uns Führer sein, sie wollen uns lehren die Heldenhaftigkeit und die Brüderlichkeit. Ach, das war so schön draußen in der Schlachtgräben, da sie Schulter an Schulter standen, das sie wie Brüder alles mit einander teilten, den letzten Bissen, den letzten Schluck und gemeinsam sagten, wenn wir einmal nach Hause kommen und das leptomat zusammen sind, dann wollen wir noch einmal sagen: „Ich hatt' einen Kameraden!“ Es wird auch weiter Vorträge geben, aber der alte Parteikampf und der alte Parteilampf, der soll fallen und an seine Stelle treten die echte Brüderlichkeit, wie wir sie bei unseren gefallenen Helden kennen lernten. Ach, das wird im Gedenken an unsere Brüder, die für uns ihr Leben hingaben, uns auch noch die Hand reichen und ein einzig Volk von Brüdern werden!

Die Gefallenen wollen uns lehren die rechte Standhaftigkeit. Es war gewiß nicht immer schön draußen im Unterstand. Da steckte man oft tief dem im Schlamm, da troppte es von der Decke und alles war kalt und feucht, was man anfing, aber unsere Gefallenen haben es standhaft ertragen ohne viel zu klagen und zu murren. Das Dasein, in dem wir leben, unser Vaterland, es gleicht auch einem Unterstand, da Risse da. Durch diese Risse bringt Regen und Schnee; es ist nicht behaglich, in diesem Vaterland zu wohnen; aber wir wollen uns dadurch nicht unterkriegen lassen. Ein Vaterlandsfreund liegt einst auf seinem Grabstein stehen: „Das gedauert Vaterlandes ungebogener Sohn.“ Diese Worte sollen, wenn auch nicht auf unserem Grabstein, desto tiefer aber in unserem Innern eingegraben sein.

Ganz von selbst, wenn wir an unsere Gefallenen denken, müssen wir an die Heimat denken, denken, wo unsere Gefallenen weilen. Wir wissen nicht so viel von dieser oberirdischen Heimat, aber was wir wissen, genügt uns, und auf sie zu freuen, wie jenes alte Mitterlein, das dem Rufe des in Amerika zu Wohlstand gekommenen Sohnes freudig Folge leistete, ohne das Land näher zu kennen, aber in der frohen Zuversicht, das an der Landungsbrücke der geliebte Sohn sie erwarten und in sein Haus aufnehmen werde. Wenn wir durch die engen, dunkle Pforte hindurchgekommen sein werden, dann stehen an der Brücke droben unsere gefallenen Brüder und unser Herr Jesus Christus, und sie werden sich freuen, das wir den guren Kampf gekämpft und Treue und Glauben gehalten haben. Und es wird droben anreden die Zeit der Unschuld und Gerechtigkeit, wahrer Freiheit und wirklicher Brüderlichkeit. Ja, möge für uns Alle dereinst das Sterben Gewinn sein!

Mit dem Gesang der Gemeinde fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reuenbürg, 22. Nov. (Spiel und Sport.) Am gestrigen Sonntag spielte die I. und II. Mannschaft des F.V. Reuenbürg beim V.B. Wildbad zu Gast. Kurz nach 1/2 Uhr gab der Unparteiische, Herr Schwarz vom Sportklub Pforzheim, das Zeichen zum Beginn. Reuenbürg hat Anstoß, und das durchweg keine Spiel hat seinen Anfang genommen. Die Stürmerreihe Reuenbürgs, welche sich durch sehr gute Kombination auszeichnete, leitete sehr gefährliche Angriffe ein, welche aber von der ballstärkeren Verteidigung Wildbads alle geklärt wurden. So wogte der Kampf hin und her, bis in der 25. Minute der feindliche linke Flügel bei einer Stoßzeit ein Eigentor verschuldete. Nach Anstoß legt sich Wildbad mächtig ins Kreuz, konnte aber nicht verhindern, das der Gastrecht nach schöner Kombination in der 37. Minute unhalbar einschande. Mit dem Stand 0:2 werden die Seiten gewechselt. Nach Seitenwechsel wird mit aller Energie weitergekämpft, von Wildbad um den Ausgleich zu erlangen, von Reuenbürg um das Resultat zu erhöhen, konnte aber von beiden Seiten nicht mehr erreicht werden, bis in der 30. Minute Reuenbürg ein Eigentor verschuldete. Jetzt legt Wildbad mächtig los, um den Ausgleich zu erreichen, aber die einheimische Verteidigung und besonders der Torhüter, der sehr viele Proben seines

elegante Fouleerleid durch den Staub schleifen, das wohl mehr als 300 Mark gekostet hätte. — da tat ihr das Geld nicht leid! aber es für arme Leute auszugeben, war es zu schade — da hatte man ja nichts dafür!

„Hoffentlich werden Sie Papa mit mir begräßen! Ich verbrach ihm, ihn abzuholen! Er würde sich freuen, weil er sie so gern hat.“ hat sie mit einem koketten Augenausschlag

„Seht schmeichelhaft, mein gnädiges Fräulein! Wuß aber leider auf das Vergnügen verzichtet, Ihren Herrn Vater zu begräßen, da es mir heute tatsächlich an Zeit fehlt.“

„Ach, das sagen die Herren immer — um eine Ausrede sind sie nie verlegen.“ schmolte sie. „Wissen Sie auch, Herr von Wolfburg, das Leutnant Brenner sehr eifersüchtig auf Sie ist?“

„Auf mich — imwiefern?“ fragte Wolf erstaunt.

„Ja — er meint, ich vernachlässige ihn — Ihres wegen zu sehr, und Sie verdienen es gar nicht!“

„Mein gnädiges Fräulein — in der Tat — ich weiß — zu viel Ehre.“ Er war wie auf Nadeln; jeden Augenblick mußte ihnen Wahn begegnen, ihn dann als Gabriele Begleiter sehen — o, was mußte sie denken! Und richtig, da sah er sie von weitem in ihrem rosafarbenen Kleide kommen, das er so sehr an ihr liebte. Seine Augen spähen vorwärts — jetzt mußte sie ihn erblicken; ein Freudenstrahl huschte bei seinem Anblick über ihr Gesicht, um gleich darauf einem Ausdruck erschrockenen Entsetzens Platz zu machen, ihn als Begleiter einer Dame zu sehen. Sie gingen aneinander vorüber — Mary grüßte Gabriele, was diese kaum mit einem Kopfnicken erwiderte; Wolf sah sie schnell an die Mäße.

(Fortsetzung folgt.)



stehende Sachen
Abendstund,
st so genau,
na, liebe Frau.
heißt ritterlich sein, das
verleitet, solche Selbstei-
schert auch unser Deu-
schen Gefallen wollen
ernnen die Selbstlosigkeit
er so schön brauchen in den
Schulter hängen, das sie
den letzten Pfennig, den
wenn wir einmal nach-
kommen sind, dann wollen
einen Kameraden! Es
aber der alte Parteihäß-
säulen und an seine Stelle
wie sie bei unseren ge-
we, das wir im Gedanken
leben hingeben, uns auch
Volk von Brüdern mit-
ren die rechte Standhaftig-
schön brauchen im Unter-
im Schilme, da traue
es leicht, was man
es standhaft ertragen
Das Bona, in dem wir
einem Untertan, der
Regen und Schnee, es
zu wohnen; aber wir
lassen. Ein Vater-
Vertrauen setzen: Der
Sohn. Diese Worte
in Stein, desto tiefer
in sein.
unsere Gefallen den-
ken, wo unsere Ge-
so viel von dieser ober-
st und, auf sie zu
dem Auge des in Ameri-
mächtig Folie leistete, ohne
er frohen Zuversicht, das
Sohn sie erwarten und
eun wir durch die einge-
werden, dann stehen an
Weiler und unser Herr
euen, das wir den guten
ben gehalten haben. Und
er Unschuld und Gerecht-
her Bräutigam sein. In
ben Gewinn sein!

Umgebung.

Sport.) Am gestrigen
schaft des F. V. Reu-
Kurz nach 13 Uhr gab
Sportklub Forstheim
a hat Kosten, und das
Besonng genommen. Die
durch sehr gute Kom-
jährlche Angriffe ein-
gung Wildbad alle
st hin und her, bis es
äufer bei einer Stöße
legt sich Wildbad mög-
ändern, daß der Halb-
37. Minute unahilbar
den die Seiten geschwellt.
die weitergelämpft, von
n, von Neuenbürg um
on beiden Seiten nichts
Minute Neuenbürg ein-
ildbad mächtig los, um
eheimische Verteidigung
r viele Proben seinen

schleichen, das wohl
da tat ihr das Geld
auszugeben, war es
dafür!

mit mir begraben!
er welche sich freuen,
mit einem toletten

es Fräulein! Auch
chten, Ihren Herrn
tatsächlich an Zeit

um eine Aus-
se. Wissen Sie
stant Fremder sehr

Woll erstaunt.
sige ihn - Bre-
par nicht!

er Tat - ich weiß
keln; jeden Augen-
dann als Gabriels
nten! Und richtig
scharbenen Kleide
ste. Seine Augen
ihn erblicken; ein
d über ihr Gesicht
eredeten Erlaunend
er Dame zu sehen
ch grüßte Gabriele
erwoberte; Wo!

Neuenbürg erdichte der Schlüsselpfiff des Unpar-
ten, der das Spiel durchweg in der Hand hatte, und
Neuenbürg hatte sich 2 weitere, wichtige Punkte erzwun-
gen. Was man mit den Wildbader Sportsfreunden im Gesell-
schaft zum alten Klubs gemächlich beisammen, nach überlegenem
sollte konnte Neuenbürg II gegen Wildbad II mit 2:6 ge-
gewinnen. Neuenbürg III gegen Waldrennen I 2:0
Wie steht es mit den Kirchenspielen? Vor einiger Zeit
wurde in Aussicht gestellt, daß mit der Befreiung der neuen
Klöster aus dem vom Kriegesgerät zurückgewonnenen
Material begonnen werden soll. Die Schnäpft- so-
nischen Gemeinden ist aber bis heute noch nicht erfüllt worden.
Die Ausschichten für die Befreiung der neuen Klöster haben
bis heute infolge der unangeordneten Preissteigerung für
das Glasmetall noch erheblich verschlechtert. In der „A. B.“
über diese Frage u. a. geschrieben: Man hoffte, daß
man bald nach dem Kriege wieder zu Klöster kommen könnte;
werde dies ja bei der Vergabe behördlicherseits in Aussicht
gestellt. Die Hoffnungen waren enttäuscht. Wohl wurde
in und dort Glasmaterial „hinter herum“ angeboten, aber
zu geringen Preisen, die für die meisten Kirchengemeinden unerfüllbar-
bar waren. Während die Kirchengemeinden im günstigsten
Fall 1 Mk. pro 1 Kg. abgelieferte Klöster erhielten, wurde
im im letzten Sommer letzten Jahres für das Mio Material
1 Mark verlangt; hiezu wären dann noch die Kosten für
den Transport, Montage ufn. gekommen. Und heute sind
sie glücklich bei einem Preis von 40 - 50 Mk. pro Klöster zu
gelangt. Welche Gemeinde kann sich das noch leisten? Und
ist es allerdings umständliche Erhebungen über abgelieferte
Klöster noch vorhandene Klöster im Gang. Die Klöster sollen
in Verhältnis zu dem abgelieferten Glasmaterial wieder
erhalten. Nach all den bitteren Erfahrungen wird
es begreiflich finden, wenn man sich von der Sache nicht
viel verspricht. Eine 20 Hektar Klöster würde heute allein
1000 Mk. Gebühre lohnen. Wenn nicht bald Durchgreifendes
geht, haben tausende von Kirchengemeinden keine Aussicht,
aufgehörter Zeit ihre Klöster zu erhalten.

Württemberg.

Reutlingen, 20. Nov. (Freudenläge.) Von Mitgliedern
des landwirtschaftlichen Bezirksvereins wurden insgesamt 1170
Kartoffeln zum Preis von 20 Mark für den Zentner
abgesetzt. Diese werden an wirtschaftlich Schwache des
Landesbezirks abgegeben.

Reutlingen, 19. Nov. (Zur Förderung des Obstbaus.)
Der Württ. Landwirtschaftskammer und dem Württ.
Obstbauverein haben zum Zwecke der Erreichung einer Arbeits-
gemeinschaft zwischen beiden Korporationen in letzter Zeit
Verhandlungen stattgefunden, die die Richtlinien des gegen-
seitigen Verhältnisses festlegen sollten. Das Ergebnis der
Verhandlungen, nicht nebeneinander, sondern miteinander auf
dem Gebiete der Obstbauförderung Erprobliches zu leisten, ist
eine Reihe von befriedigend ausgefallen. Die Württ. Land-
wirtschaftskammer übernimmt einen Teil der dem Württ.
Obstbauverein erwachsenden Kosten. Das Organ des Württ.
Obstbauvereins, „Der Obstbau“ wird künftig gemeinsam heraus-
gegeben und redigiert. Im Vollansatz des Württ. Obst-
bauvereins werden in Zukunft vier Vertreter der Württ. Land-
wirtschaftskammer Sitz und Stimme haben, andererseits werden
an Sitzungen der Abteilung für Obst-, Gemüse, und
Gartenbau der Württ. Landwirtschaftskammer Sachverständige
des Württ. Obstbauvereins teilnehmen.

Reutlingen, 20. Nov. (Übung.) Der Vorsitzende des
Turnvereins, Reutlinger Turnverein, erhielt die Ehren-
urkunde der deutschen Turnerschaft.

Reutlingen, 20. Nov. (Von neuen Bauplanen.) Die
Stadt am neuen Hauptbahnhof schreibt rüstig vorwärts.
Der Kopfbau wird erhalten gegenwärtig seine abschließende
Form. Der Württ. Bau-, den einen Bauteil im Oktober
mit dem Verkehr übergeben zu können.

Reutlingen, 20. Nov. (Ein geistlicher Versuch.) Die
Schlichtung des Ueberlandwerks Aitaig hatte geplant, mit
dem, die sich nicht im Streit befinden, die Arbeit wieder
aufzunehmen. Der Versuch ist, wie der „Schwarze. Kate“
berichtet, gescheitert, weil sich nur 3-4 Mann einfinden
konnten.

Reutlingen, 20. Nov. (Nicht als Wader.) Ein Bauer in Mehr-
en verkaufte 3 Zentner Frucht weit über den Durchschnitt.
Für 1000 Mark, 250 Mark werden eingezogen. — Der
Landw. und Händler Otto Bösch von Mählen (Walden-
stein) trieb einen schwinghaften Handel mit Honig unter
Verletzung des Honiggesetzes um 33 Prozent. Wegen Ver-
letzung des unerlaubten Handels mit Lebensmitteln und wegen
Falschbeschriftung wurde er zu der Geldstrafe von 5000 Mk.
verurteilt. — Ein Landwirt verkaufte Hader, den er um 60
Mk. ankaufte, zu 180 Mark. Es waren 250 Zentner
Hader, 1000 Mark und Eingog von 20 000 Mark Uebererlöse.

Reutlingen, 21. Nov. (Ein guter Griff.) In Ummerdorf
wurde der Landjäger 10 Risten Hamsterwaren samt dem Auf-
satz, einem Brenneimer Hipp aus Karlsruhe, der einen
erschwerlichen Fluchtversuch machte, abgefaßt, bevor ein Rinte
den Hamsterbeute samt dem Hamster selbst nach Baden bring-
en konnte. Der Wert der Beute beträgt über 12 000 Mark.

Baden.

Reutlingen 2. Bretten, 19. Nov. Frau Kaufmann Wagner
wurde gestern abend von 2 Ströchen in ihrem Laden
erschlagen. Während der eine die bejahrte Frau würgte und
denen schleuderte, raubte der andere aus dem Wohnungsum-
schlag. Die beiden Täter stammen aus Offen und
wurden von der empfindten Bevölkerung eingekerkert und geschidig
erschlagen. Der eine der Verbrecher, 18 Jahre alt, ist der
Zeit der Ueberfallenen.

Reutlingen, 18. Nov. Das Seilrathen ist in unserer Stadt
nicht so leicht, wie bisher. Der Gemeinderat hat nämlich
beschlossen, daß auf Wohnungszumweisung in Zukunft Ehepaare
zu rechnen können, bei denen das Ehegattungsverhältnis nicht minde-
stens ein halbes Jahr vor der Eheschließung erlassen, der
eine nicht mindestens 25 Jahre alt und nicht weniger als ein
Jahr mindestens 1 Jahr anständig ist.

Wirtschaftliche Wochenchau.

Reutlingen Die Fleischpreise zurück? Dem letzten Kärner Vieh-
markt waren zugezogen: 207 Kühen, 100 Jungkühe und
Pölsen. Das ist ungefähr die Hälfte des Antriebes des
letzten Marktes. Es machte sich eine gedrückte Stimmung
bemerkbar, so daß die Preise nicht unerheblich
rückwärts. Auch der Verkauf der Schweine ging nur schleppend

bei weichen Preisen vor sich. Eine Anzahl Schafe, die nicht
abgesetzt werden konnte, ging nach Amdorf.

Preisrückgang auf dem Hantmarkt. Seit Anfang dieses
Monats hat sich am Hochhantmarkt, so wird aus Berlin berich-
tet, eine wesentlich ruhiger Stimmung bemerkbar gemacht; und
die Preise sind für Großviehhäute gegenüber denjenigen vom
Oktober um etwa 10 bis 12 Prozent zurückgegangen. Auch
Schaffelle sind weniger gefragt und verloren ebenfalls bis zu
10 Prozent, während für Kalbfelle und Kofshäute weiter
Interesse vorhanden ist und sich die Preise nicht nur behauptet,
sondern für beste Ware weiter eine Kleinigkeit anzuheben.
Dem Hautgroßhandel mag der neuerliche Preisrückgang eine
Warnung für weitere spekulative Einfäufe sein, und die Leder-
industrie dürfte im Einverständnis mit der Schuhwarenindustrie
dafür Sorge tragen, daß dem Hautgroßhandel die Fülle nicht
in den Himmel wachsen. Auch am Ledermarkt dürften die
Preise nunmehr zum Stillstand kommen und der Schuhwaren-
industrie die Möglichkeit zur weiteren lebhaften Wirtschaftung
geben.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 21. Nov. Die Verabschiedung des Landes-
haushalts, das jetzt im Ausschuss zu Ende beraten ist,
durch das Plenum des Landtag wird in einer kurzen Sitzung
anfangs Dezember erfolgen. Eine zweite kurze Sitzung ist
auch noch vor Weihnachten in Aussicht genommen, wenn der
Finanzausschuss die Einzelberatung des Staatshaushalts be-
endet hat.

Mainz, 21. Nov. Wegen des Vorfalls in Oberingel-
heim, wo nach einer Langmusik ein junges Mädchen aus
Frankfurt am Main durch Schüsse getödtet wurde, hat das
Kriegsgericht der französischen Rheinarmee den angeklagten
Korporal, der die Veranlassung zum Streit gegeben hatte,
zu einem Jahr Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe ver-
urteilt. Die anderen vier Angeklagten wurden freigesprochen.

Magdeburg, 21. Nov. Heute ist von tausend Ber-
euer der deutschen Angehörigenverbände der Gewerkschafts-
bund der Angestellten, parteipolitisch und religionsneutraler
Einheitsverband der männlichen und weiblichen Angestellten
des Handels, der Technik, des Bergbaus und der Virobe-
triebe, mit 350 000 Mitgliedern gegründet worden.

Berlin, 21. Nov. Die der „Berl. Lokalanz.“ meldet,
hat sich gestern in Luzern die älteste Tochter des König
Konstantin von Griechenland, Prinzessin Helena, mit dem
rumanischen Thronfolger Carol verlobt.

Berlin, 21. Okt. Nach Blättermeldungen sind vom
15. September bis Ende Oktober freiwillig abgeliefert
worden: 83 Geschütze, 84 Minenwerfer, 21 Flammenwerfer,
165 Granatenwerfer, 4818 Maschinengewehre, 65 689 Pistolen
und Revolver, 52 734 Hand-, Wurf- und Gewehrgranaten,
viele Munition, über 400 000 Zünder aller Art und 188 770
Waffenstücke. Die angekauften und beschlagnahmten Waffen
haben sich seit dem 20. Oktober vermehrt um 18 Geschütze,
375 Maschinengewehre, 165 630 Gewehre, Karabiner und
Langgewehre, 651 Pistolen und Revolver, 268 Hand-,
Wurf- und Gewehrgranaten, ein Flugzeug, 189 942 Ma-
schinengewehrpatronen, 182 995 Gewehrpatronen und 333 800 Ge-
wehrpatronen. Angemeldet sind 6735 Maschinengewehre und
334 494 Gewehre und Karabiner.

Oppeln, 21. Nov. Eine Verordnung der alliierten
Kommission bestimmt für die Bewohner Oberschlesiens beider
Geschlechter, die das 16. Lebensjahr erreicht haben, die Ein-
führung einer Legitimationskarte, die von der Ortsbehörde
nach einem vorgeschriebenen Muster in der Zeit vom 15.
bis 31. Dezember 1920 ausgestellt werden muß.

Oppeln, 22. Nov. Die Verordnung über die Ein-
führung von Legitimationskarten setzt Geld- oder Gefängnis-
strafen für jeden fest, der den Zivil- und Militärbehörden
nicht seine eigene, sondern eine fremde Karte vorzeigt, oder
der seine Karte einem Dritten überläßt.

Ratibitz, 21. Nov. Der Kartoffelnotlage in Ober-
schlesien, die namentlich dadurch eingetreten ist, daß die
Polen ihre Zulage auf Lieferungen aus Posen und Kongress-

polen nicht gehalten haben, hat die deutsche Regierung nun-
mehr dadurch gesteuert, daß aus Niederschlesien bald gute
Zwischkartoffeln in ausreichender Menge nach Oberschlesien
geliefert werden.

Jannebrud, 22. Nov. Die Verhandlungen der Tiroler
Landesversammlung mit dem Abstimungsausschuss der sozial-
istischen Arbeiterschaft und den Gewerkschaftsorganisationen
haben zu einem günstigen Ergebnis geführt, sobald im Laufe
des morgigen Tages der Zugerechth wieder aufgenommen
werden dürfte.

Paris, 21. Nov. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht
folgende Notiz: Um sich gegen die Folgen zu schützen, die
für die französischen Interessen im allgemeinen und die
Zurückzahlung der französischen Forderungen im besonderen
bei der Besprechung über die wirtschaftlichen und Handels-
beziehungen zwischen der englischen Regierung und Sowjet-
rußland und aus den Konventionen, die Rußland Englandern
und Amerikanern einräumen will, sich ergeben könnten, hat
die französische Regierung dem Ministerium in London mit-
geteilt, daß derartige ohne ihre Mitwirkung getroffene
Uebereinkünfte sie nicht binden und ihren späteren Einspruch
nicht einschränken könnten.

Paris, 22. Nov. Dem „Temp“ wird aus Athen ge-
meldet, die neue griechische Regierung habe die Exzente des
Königreichs beauftragt, im Namen des König Konstantin
Recht zu sprechen. Die Menge habe am Hause von Venize-
los ein Bild der Königin Sophie angebracht. Mehrere
Franzosen, die in den Straßen von Athen sich bewegt
hätten, das Bild König Konstantin zu begründen, seien be-
straft worden. Die neue Regierung sei der Ansicht, daß
alle Entscheidungen der letzten Kammer ungültig seien. Des-
halb solle die neu gewählte Kammer nochmals solennisiert den
Friedensvertrag von Secores ratifizieren, bevor die Alliierten
Interventionen könnten.

Paris, 22. Nov. Nach einer Havas-Meldung aus
Rom sind die Prinzen Andreas und Christoph von Griechen-
land, die Brüder König Konstantin, vorgestern nach Athen
abgereist.

Paris, 22. Nov. Nach einer Havas-Meldung aus Lon-
don sind vorgestern in Dublin 12 Offiziere, die außerhalb
der Kaserne wohnten, getödtet worden.

Paris, 21. Nov. Der „Eclair“ veröffentlicht eine
Unterredung mit dem früheren belgischen Landesverteidigungs-
minister vor der Umbildung des Kabinetts, Janson. Zum
Schluß dieser Unterredung sprach Janson den lebhaften
Wunsch aus, daß das französisch-belgische Militärbündnis
kommen seine Ergänzung durch ein wirtschaftliches Ueberein-
kommen finden möge. Auf die Frage, ob die Möglichkeit
eines französisch-belgisch-englischen Militärbündnisses dem-
nächst ins Auge gefaßt werden könne, antwortete Janson
energisch: Ich hoffe, daß durch die Wucht der Tatsachen
England sich bald mit uns assoziieren wird, um Interessen
zu wahren, die ebenso seine eigenen wie die unsrigen sind.
Die Verteidigung von Calais besteht am Rhein.

Stockholm, 21. Nov. Die Gründerin der Bewegung
„Rettet die Kinder!“, Frau Burto, hielt gestern abend in
Stockholm einen öffentlichen Vortrag, in dem sie ihre Ein-
drücke von der Not in Berlin und Wien schilderte und be-
sonders den Mangel an Kleidern hervorhob. Zum Schluß
forderte sie zu weiterer Hilfe auf. Nach ihr sprach Ellen
Key, die betonte, es sei Pflicht der Neutralen, zu helfen
und die notleidenden Kinder zu retten.

Athen, 22. Nov. Mit Venizelos sind auch alle früheren
Minister abgereist, ebenso eine Anzahl Notabeln der liberalen
Partei, darunter mehrere Zeitungsdirektoren. Als der
Erzbischof von Athen, Maletios, der Eidesleistung von Rhoallis
vor dem Regenten wie üblich beiwohnen wollte, weigerte sich
Rhoallis ihn anzuerkennen, weil er in unkonstitutioneller
Weise ernannt worden sei. Er wurde, wie bereits gemeldet,
durch Theocitos, bisher Priester in einer benachbarten Ge-
meinde, ersetzt. Die Gefängnisse wurden allsbald nach Ab-
reise von Venizelos geöffnet, um die politischen Gefangenen
in Freiheit zu setzen.

Athen, 21. Nov. Der Erzbischof Maletios von Athen
soll abgesetzt und durch Theocitos ersetzt werden sein, der
jetzzeit Venizelos mit dem Kirchenbann belegt hatte. Es
wird berichtet, daß die Regierung das Bildnis Konstantin
im Ministerium und in den Sälen der Gerichte habe aus-
hängen lassen. In der Befehung von Beamtenstellen sollen
zahlreiche und wichtige Veränderungen vorgenommen worden
sein.

Konstantinopel, 20. Nov. Bis her sind 13 000 Flücht-
linge aus der Arm hier eingetroffen.

Für die deutschen Gefallenen in Frankreich.

Paris, 21. Nov. Am heutigen Totensonntag legte der
deutsche Votschafter Dr. Wauer an dem Denkmal für die auf
dem Friedhof Vaugrain in der Vorstadt Montmartre beerdigten
deutschen Soldaten einen Kranz nieder. Er hielt dabei an die
versammelten Mitglieder der deutschen Votschaft, der deutschen
Friedensdelegationen und der übrigen Visionsen eine Ansprache,
in der er sagte: Im Ehrung des Andenkens an alle die
Freunden, die an der Front in den Despitälern und in der Ge-
fangenschaft ihr Leben für ihr Vaterland dahingegeben haben
und nun in französischer Erde ihr Begräbnis gefunden haben,
lege ich namens der Reichsregierung und der deutschen Heimat
diesen Kranz nieder. Das deutsche Volk wird auch im Unglück
und Not seine Verdien und ihre Taten nie vergessen. Es neigt
sich in unaußersprechlicher Dankbarkeit und Bewunderung vor
ihrem Andenken. — Für die deutschen Väter und Frauen
legte Frau Votschafter Dr. Wauer einen Kranz nieder, für
die deutsche Friedensdelegation der Gefandte d. Rattius.

Dezimalwagen,

viereckiges Untergestell und Brücke geeicht, mit Schiebegericht,
3 Ht. Tragkraft A 220. — 5 Ht. Tragkraft A 265. —
4 Ht. 240. — 6 Ht. 296. —
Gewichte billigt.
August S. Schmitt, Milingen,
(Württ.) Telefon Nr. 5.

Abhaltung eines genossenschaftlichen Unterrichtskurses für Einkaufsgenossenschaften.

Die Zentralstelle beabsichtigt, im Falle genügender Beteiligung in Stuttgart einen voraussichtlich am 10. Januar 1921 beginnenden 6tägigen Unterrichtskurs für Einkaufsgenossenschaften abzuhalten. Dabei sollen einzelne Handwerker für die künftige Errichtung neuer Genossenschaften mit den für deren Gründung, Einrichtung und Geschäftsführung erforderlichen Kenntnissen ausgerüstet, gleichzeitig aber auch Geschäftsführen, Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern bestehender Genossenschaften Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse in Beziehung auf die Einrichtung und Verwaltung ihrer Genossenschaften gegeben werden.

Der Unterricht wird in einen theoretischen Teil wirtschaftliche Bedeutung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für das Handwerk und Anleitung zur Errichtung von Genossenschaften, insbesondere von Einkaufsgenossenschaften und einen praktischen Teil (Buch- und Rechnungsführung und Geschäftsprozess der Einkaufsgenossenschaften) zerfallen.

Den Aufwand für die Lehrerbefragungen und Lehrmittel, für Heizung, Beleuchtung und Reinigung des Unterrichtssaums und für sonstige mit der Veranstaltung des Kurses verbundene Nebenauslagen wird ebenso wie den Erfolg der den auswärtigen Kursteilnehmern bei einmaliger Din- und Rückfahrt erwachsenden Fahrtkosten die Zentralstelle für Gewerbe und Handel aus ihren Mitteln bestreiten.

Außerdem werden in der Regel den am Kurs teilnehmenden, außerhalb Stuttgarts wohnenden Handwerkern, ohne daß hierzu der Nachweis einer besonderen Bedürftigkeit erforderlich wäre, aus Mitteln der Handwerkskammern und Gemeinden Geldentschädigungen für Zeiträume während der Kurzdauer und für erhöhten Lebensaufwand während der Abwesenheit von ihrem Wohnort in der Höhe von 7 bis 8 Mark täglich gewährt.

Selbstgeschriebene Anmeldungen für den Kurs sind spätestens bis 6. Dezember ds. Js. beim Sekretariat der Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen, wobei anzugeben ist, ob der Angemeldete selbständiger Handwerker ist, welches Gewerbe er betreibt, ob er einer am Ort bestehenden Fachvereinigung seines Gewerbes angehört und ob er früher schon Unterricht in der gewerblichen Buchführung genossen hat.

Stuttgart, den 5. November 1920. Fehle.

Dampfwalzbetrieb 1921.

Die Gemeinden des Oberamtsbezirks werden hiemit benachrichtigt, daß im Laufe des Sommers wiederum Dampfwalzen für das Bauamt im Bezirk tätig sind.

Gemeinden, welche die Walze zu benützen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge und Art des einzuwalzenden Beschlags innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Später einkommende Gesuche können nur in den dringenden Fällen berücksichtigt werden. Von der Möglichkeit und der Zeit der Abgabe der Walze wird jede Gemeinde benachrichtigt werden, sobald der Walzenbetriebsplan festgelegt sein wird. Die Bedingungen für Mitbenützung der Dampfwalzen werden auf Ansuchen von dem Bauamt mitgeteilt, die zum Walzbetrieb erforderlichen Kohlen müssen von den Gemeinden gestellt werden.

Calw, den 20. November 1920.

Straßen- und Wasserbauamt.
F. B. Seiger.

Gemeinde Löffenau (Oberamt Neuenbürg)



Stamm- und Sägholz-Berkauf.

Die Gemeinde Löffenau bringt aus ihren Gemeindevaldungen im Wege schriftlichen Meistgebots zum Verkauf: 2006 Stk Stamm- und Sägholz I.-VI., bezw. I.-III. Kl. mit insgesamt 1678,24 Fm., ferner

Vanfängen: 16 St. I. Kl., 231 St. II. Kl., 193 St. II. Klasse;

Sagfängen: 91 St. II. Kl., 374 Stk III. Klasse.

Angebote sind in Dundersteln der Tage für 1920 ausgedrückt bis spätestens **Mittwoch, den 1. Dezember ds. Js.** beim Schultheißenamt einzureichen.

Nähere Auskunft, sowie Auszüge erteilt Waldmeister Seeger hier.

Den 19. November 1920.

Gemeinderat.

Zahnpraxis Schömberg
Liebenzellerstr. 167.
Behandlung von Kassenmitgliedern.
A. Amann, Dentist.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sigung d. Gemeinderats
am Dienstag, 23. Nov. 1920,
abends 8 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Vorschlag der Armenpflege.
 2. Einbau einer Wärterkabine im Maschinenaal des Gl.-Werks.
 3. Sonstige Baufragen.
 4. Rechnungssachen.

Stadtschultheiß Knobel
Neuenbürg,
Verkauf 1,2

Jung-Hennen,
Hsp. - Pflm. - Nock, sowie
eine trüchtige, hornlose
Saamenziege.
Schrina, Windhof.

Schömberg.

Verloren
ging am Samstag nachmittags
zwischen 4 und 6 Uhr auf
dem Wege Charlottenhöhe
noch Schömberg eine silberne
Damenarmband-Uhr mit
Leuchtziffern.

Der ehrliche Finder wird
gebeten, dieselbe gegen Belohnung
abzugeben bei
Wollob Arell,
Calw, Calw, 141.

Schwann.

Knoblauch
sowie

Speisezwiebel,
1 jährig, bei guter Aufbewahrung
bis Juni n. J. haltend,
empfiehlt

Carl Gontner,
Mühlerei, Tel. 12.

Alleinst. Mann mit eigenem
Haus, Winter, 36 Jahre alt,
wünscht mit einem
**Fräulein- oder
Krieger-Witwe**

vom Lande, mit 1 Kind nicht
ausgeschlossen, am liebsten,
welche im Nahen erfahren ist,
bekannt zu werden, zwecks
baldige Heirat.
Bericht, zugesichert. Ange-
bote an die Engländergeschäft-
stelle.

Mädchen,
jüngeres, zur Beihilfe im
Garten und Haushaltung so-
fort gesucht.

J. Kay, Holzhandlung,
Ufrozheim, Leopoldstr.

Braves

Mädchen
von 15-17 Jahren in gute
Stelle sofort gesucht.

Frau W. Kuhles,
Ufrozheim, Morimilianstr. 20.

Suche per sofort oder 1. Dez.
fleißiges, ehrliches

Mädchen
für Haushalt, vorzuziehlich auch
Nähtische im Geschäft.

Frau Reinhardt,
Heinrichstr. 10, Calw.

Oberkollbach,
Unterzeitener ist eine mit
dem 6. Halb, 36 Wochen
tätige

Schaff-
Ruh

dem Verkauf aus.
E. Stidel, Metzger.

Im Winterhalbjahr

und Beratung u. mikroskopische Haaruntersuchungen über
Haarwuchs-Störungen
täglich von 10-12 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags statt.
Sonn- und Feiertags geschlossen. - Besuchsanzüge erwünscht.

Meine selbstverfärbte Haarfarbe, Brennessel-Haarinktur und S-creme-Pomade „Mansel“ sind jederzeit im Handel zu haben. Versand meiner Prospekte, sowie schriftl. Beantwortung von Anfragen über Haarpflege von der Wiege bis ins Alter gegen Bezahlung.
Gg. Schnelder, Stuttgart, Gymnasiumstraße 21A, 1. St., Telefon 5703
Haarpflegespezialist und Haarheilungskunde, Direktor und Leiter des 1. Württembergischen Naturheilinstituts zur Haar- und Bartwuchsstörungen sowie für Haar- und Bartpflege.

Einen neuen, nur einmal
getragenen, schweren
Winter-Mantel,
passend für Chauffeur oder
Fuhrleute hat billigst abzu-
geben, desgleichen eine gute
haltbare
Tafelwaage,
bis zu 20 Kg. wiegend zu
verkaufen.
Hans Hahn,
Elektromechaniker,
Bad Liebenzell.

Schöner, Sprungfähiger
Zucht-
farrer,
schweren Schlägis, zu ver-
kaufen.
Dietlingen, Bohnhöfstr. 2.

Rheuma, Gicht,
Ischias, Gliederreizen, Neu-
ralgie, (Nervenschmerzen),
Kostlos teile ich gerne mit,
wie tausende Patienten durch
einfaches Mittel in kurzer Zeit
Heilung fanden.
Kranke Schwester Caroline,
Wiesbaden N 204.

Weihnachtskerzen,
Hausbatterkerzen,
Qual-Waschmittel,
Waschpulver,
Säuberer-me,
Bodenwache,
Wagen- u. Lederfett
empfiehlt zu prompter
Lieferung.
Tätige
Vertreter gesucht.
Ehem. Industrie,
Zuffenhausen,
Büro Ludwigsstr. 32,
Telefon 270.

Es peinigt Sie
und läßt Ihnen keine Ruhe,
besonders nachts läßt Sie
Hautjucken u. Krätze
verschwindet aber innerhalb
2 Tagen nach dem Gebrauch m.
Spezialpräparates Nr. 10.
M 8.25, zur Unterstützung
dient m. Spezialtee Nr. 3
Pkt. M 5.- 3 Pkt. M 13.50.
Offene Beine, Krampfadern-
geschwüre usw. bestrahlt mit
„Mutteroberin“-Klosterwund-
creme M 6.75 und 9.75.
Sämtl. Präparate nur echt
gegen Nachn. zuzügl. Porto
und Verpackung vom
Leborat. Oberhof N 10,
Dortmund 100.

August Fingerle
Else Fingerle
geb. Müller
Vermählte
Neusatz Gaistal
November 1920.

Forsten-Langholzverkauf.
In den Schifferwaldabteilungen 44, 45 und 49 auf
der Schrambergene werden rund 800 Fm. Forstschämme
und Abschnitte aller Klassen dem Verkauf auf schriftliches
Angebot ausgesetzt.
Nähere Auskunft erteilt das Forstamt Forbach II
in Forbach (Baden).
Angebote wollen schriftlich in Prozenten der Grundan-
schläge für Forstn bis spätestens zum 1. Dezember ds. Js.
bei obigem Forstamt eingereicht werden.

Citacifa Ein herrlicher
Tabak!

Garantiert reines
Tabak-Produkt
100 Gr.-Paket
nur 7 Mk.
noch 7 Mk.
Befriedigt den
verehelichten
Raucher!
In jedem Geschäft zu verlangen
Vertreter an allen Plätzen gesucht!
A. Lindauer, Stuttgart
Donaubr.
Strasse 8.

Zu verkaufen:
1 compl. Schlafzimmereinrichtung,
poliert, bestehend aus:
1 Bett, 1 Schrank, 1 Waschtisch mit Marmor-
platte, 1 Nachttisch, 1 Chaiselongue mit Plüsch-
bezug, 2 Stühlen, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Bett-
vortrage, ferner einzelne Stücke, 1 Bett, komplett
1 Raneeer, mit 2 gleichbez. Stühlen usw.
Maner, Herrenalb,
Alosterstraße 8.

Virkenfeld.
Tätige
Zimmer-Leute
können bei dauernder Beschäfti-
gung sofort eintreten bei
Hugo Seuser.

Haus- und
Küchen-Mädchen.
Zwei Haus- und Küchen-
mädchen werden zum 1. Dez.
1920 gesucht. Lohn 120 Mk.
monatlich, bei freier Station.
Frau Barth, Bierhäuser-
gasse, Karlsruhe i. Baden.

Wer verkaufen will, muß inserieren!